

Andreas Graul

**DIE BANKIERS
GUSTAV UND VICTOR
VON KLEMPERER**

Staatliche
Kunstsammlungen
Dresden



DIE BANKIERS GUSTAV UND VICTOR VON KLEMPERER

Andreas Graul

Historische Einschnitte und Veränderungen in der Gesellschaft sind stets mit dem Agieren herausragender Persönlichkeiten verbunden.¹ Diese Wechselwirkung betrifft nicht nur die politische Geschichte, sondern in vergleichbarem Maße ebenso die der Wirtschaft. Die Industrielle Revolution in Sachsen ist mit den Namen seiner Industriepioniere wie Carl Heine (1819–1888),² Richard Hartman (1809–1878), Rudolf Sack (1824–1900), Karl Krause (1823–1902) und Friedrich Ernst Meier (1834–1907) verknüpft. Insbesondere ihrem Schaffen war es zu verdanken, dass Sachsen im 19. Jahrhundert zum modernsten und innovativsten Wirtschaftsraum in Deutschland werden konnte.³

Weitsichtige, schöpferische Unternehmer⁴ sowie Personen, die ein gewisses Maß an Risiken für den technischen Fortschritt eingingen, gab es sowohl im industriellen und technologischen Bereich als auch im Finanzwesen. Wegbereiter im 19. Jahrhundert waren beispielsweise der Gründer der Leipziger Feuer-Versicherungsanstalt AG, Carl Friedrich Ernst Weiße (1781–1836), Christian Gottlob Frege III (1778–1855), ein bedeutender Leipziger Bankier und Handelsherr, der die Geschichte des Bank- und Handelshauses Frege im 19. Jahrhundert erfolgreich weiterführte, oder Johann Friedrich August Olearius (1789–1861), der 1830 mit der Gründung des ersten Lebensversicherungsunternehmens⁵ in Sachsen neue Wege in der Versicherungswirtschaft beschritt. Für das Bankwesen seien am Ende des 19. Jahrhunderts stellvertretend die Gebrüder Arnhold in Dresden sowie Franz Theodor Knauth (1803–1874), Jacob Nachod (1814–1882) und Friedrich Kühne (1824–1890) als Gründer des Bankhauses Knauth, Nachod & Kühne in Leipzig genannt.

Für die mitteldeutsche und sächsische Wirtschaftsregion bedeutete zudem die Gründung der Dresdner Bank durch Carl Freiherr von Kaskel (1797–1874), Felix Freiherr von Kaskel (1833–1894) und Eugen Gutmann (1840–1925) im Jahr 1872 in Dresden viel. Zur Etablierung der Dresdner Bank in Sachsen trugen maßgeblich zwei Personen der Familie von Klemperer entscheidend bei: Gustav (1852–1926) und sein Sohn Victor (1876–1943), deren Biografie und Schicksal im Nachfolgenden skizziert werden. Beide gehörten zu den wichtigsten Vertretern der Bank: Gustav leitete von 1890 bis 1913 das Dresdner Stammhaus, von 1914 bis 1924 war er stellvertretender Vorsitzender sowie 1925 Vorsitzender des Aufsichtsrats der Bank. Victor wiederum leitete von 1908 bis 1914 die Leipziger Filiale und folgte anschließend seinem Vater als Leiter des Dresdner Hauses. Bis zu seinem zwangsweisen Ausscheiden 1934 aufgrund der antijüdischen Gesetze der Nationalsozialisten prägte auch er die Geschicke der Bank nachweislich.

Gustav von Klemperer

Am 24. April 1852 erblickte Gustav von Klemperer in Prag das Licht der Welt. Seine Eltern waren der aus Prag stammende Aron Moses Klemperer (1798–1873), Sensal⁶ an der Prager Börse und Zensor der Privilegierten österreichischen National-Bank, sowie dessen zweite Ehefrau Henriette Meyer (1818–1905), die alteingesessene jüdische Dresdner Wurzeln besaß.⁷ Aus dieser Ehe gingen drei Kinder hervor: Gustav sowie seine jüngeren Brüder Felix (1853–1908) und Leon (1855–1917).



1—Gustav und Charlotte Klemperer, 1875

Gustav genoss trotz kleinbürgerlicher Verhältnisse eine gymnasiale Ausbildung in Prag. Sein beruflicher Werdegang begann 1866 in der sächsischen Residenzstadt mit einer Lehre beim Bankier Julius Hirsch,⁸ einem entfernten Verwandten seiner Mutter. 1870 beendete Gustav erfolgreich seine Lehrzeit und verblieb als Angestellter in diesem privaten Bankgeschäft, das sich in der Nähe des Neumarkts befand. Wenig später, 1871, wechselte Gustav in das renommierte Bankhaus Robert Thode & Co. in Dresden. Bereits am 1. Juni 1872, er war gerade 20 Jahre alt, erteilte ihm das Bankhaus die Prokura, was ein Jahresgehalt von 2000 Talern für ihn bedeutete. Das entsprach nach Einführung der reichseinheitlichen Währung (1871) etwa 6000 Mark. 1888 stieg er zum Teilhaber mit einem jährlichen Gehalt von 12000 Mark auf. Er wechselte als Mitglied der Direktion und des Vorstands 1890 zur Dresdner Bank, die ein Jahr später auch das Bankhaus Thode

übernahm. In den beiden ersten Jahren erhielt Gustav ein Gehalt von 24000 Mark, für die Folgejahre wurden 30000 Mark und eine zusätzliche Gewinnbeteiligung vereinbart.

Das hohe Einkommen sowie die nun gewachsenen repräsentativen gesellschaftlichen Ansprüche eines Vorstandsmitglieds einer Bank spiegelten sich im Umzug in eine große Villa auf der Wiener Straße wider. Die Familie Klemperer – 1875 heiratete Gustav die aus Mähren stammende Charlotte Engelmann (1857–1934, Abb. 1), mit der er die drei Kinder Victor (1876–1943), Herbert (1878–1951) und Ralph Leopold (1884–1956) hatte – wohnte darin ab 1891/92 zunächst zur Miete, ab 1896 dann als Eigentümer.⁹ Hier fanden auch die Porzellansammlung und weitere Kunstschatze ihren Platz, die sich der gut situierte Gustav Klemperer leisten konnte. Finanziell und gesellschaftlich gehörte er zu den Aufsteigern ins Großbürgertum. Das sächsische Handbuch der Millionäre führt ihn im Jahr 1912 mit einem Vermögen von 5,3 Millionen Mark und einem Jahreseinkommen von 290000 Mark auf. Das war in etwa gleichrangig mit dem Vermögen und Einkommen des ebenfalls in Dresden lebenden Ingenieurs und Firmeninhabers für Gas-, Heiz- und Badeapparate Werner Ferdinand Siemens (1880–1915) oder des Leipziger Verlegers Edgar Herfurth (1865–1950).¹⁰

Gustav Klemperer blieb österreichischer Staatsbürger und war von 1899 bis 1905 kaiserlicher und königlicher Honorarvizekonsul, von 1905 bis 1914 Honorarkonsul und bis 1918 Generalkonsul der österreichisch-ungarischen Monarchie in Sachsen.¹¹ Wegen seiner Verdienste in dieser Funktion verlieh ihm der österreichische Kaiser und König von Ungarn, Franz Joseph I., 1910 den erblichen Adelstitel »Edler von Klemenau«. Mit der Verleihung war auch gesellschaftliches Prestige, die Ebenbürtigkeit zur Hofgesellschaft und der Verwaltungselite verbunden.

Als Vorstandsmitglied der Dresdner Bank in Sachsen nahm Klemperer wesentlichen Einfluss auf die geschäftlichen Entscheidungen der Bank für diese Region. Als langjähriger Finanzberater zahlreicher Unternehmen und Mitglied ihrer Aufsichtsräte wirkte er dabei vor allem auf die sächsische Textil- und

Maschinenindustrie ein. Dazu gehörten Firmen wie beispielsweise die AG für Cartonnagen-Industrie Dresden, die AG Lauchhammer in Riesa, die AG Sächsische Werke Dresden und die Allgemeine Transport-Gesellschaft Leipzig.¹² Das Engagement Klemperers reichte häufig über die sächsischen Landesgrenzen hinaus: So vertrat er 1897 die Bank in Selb beim notariellen Akt der Umwandlung der Porzellanfabrik von Philipp Rosenthal in eine Aktiengesellschaft und übernahm den Vorsitz im Aufsichtsrat der Philipp Rosenthal & Co. AG. Möglich, dass hier das Interesse Gustavs am Porzellan geweckt wurde. Darüber hinaus war er mit dem fast gleichaltrigen Philipp Rosenthal freundschaftlich verbunden.¹³

Bereits im September 1913 berichtete die Leipziger Presse darüber, dass Gustav Klemperer zum Ende des Jahres sein Amt als Direktor der Dresdner Bank im Stammhaus in Dresden niederlegen und sich ins Privatleben zurückziehen wolle. Als möglicher Nachfolger wurde sein Sohn Victor gehandelt. Tatsächlich schied Gustav von Klemperer zum 1. Januar 1914 als Direktor aus. Der Dresdner Bank blieb er aber bis zu seinem Tod sehr eng verbunden. Seine langjährigen Erfahrungen als Manager, seine profunden finanztechnischen Kenntnisse, sein bank- und volkswirtschaftliches Wissen waren in den Jahren des Ersten Weltkriegs, der Nachkriegsinflation und des wirtschaftlichen Aufschwungs mehr denn je gefragt. Noch im Jahr 1914 wurde er zum stellvertretenden Aufsichtsratsvorsitzenden der Bank berufen, 1925 im hohen Alter von 73 Jahren sogar zum Vorsitzenden (Abb. 2). Die Generalversammlung der Aktionäre entband ihn aber auf eigenen Wunsch und »im Hinblick darauf, dass er nicht am Sitz der Zentralverwaltung in Berlin wohnhaft ist« im April 1926 von dieser Funktion.¹⁴



2 – Goldene Hochzeit von Gustav und Charlotte von Klemperer in Dresden, 1925



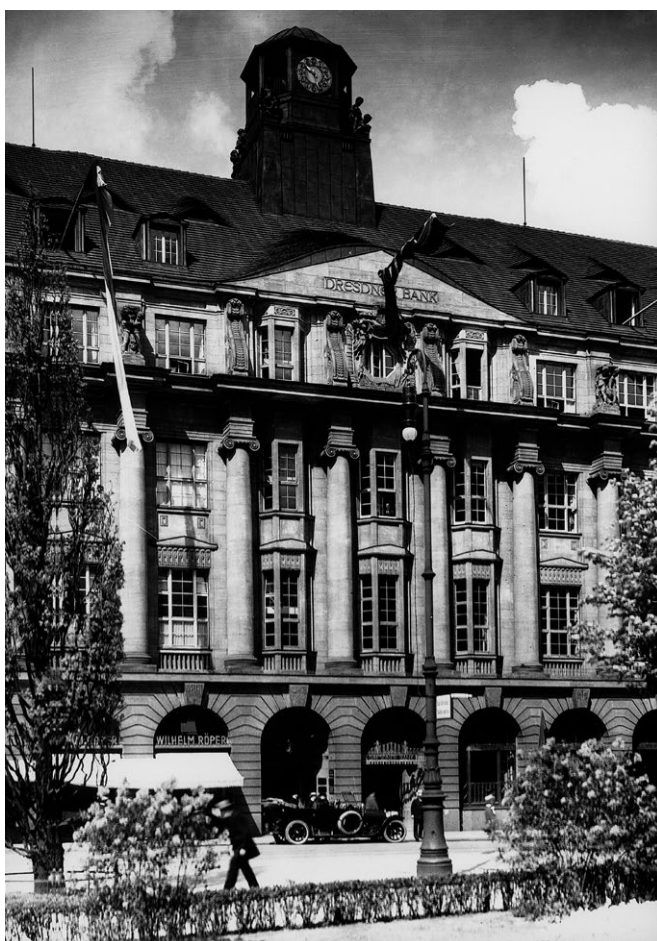
3 – Todesanzeige Gustav von Klemperers in den »Dresdner Nachrichten« (Frühauflage), 29. Dezember 1926

Große Verdienste erwarben sich Gustav von Klemperer und sein Sohn Victor zudem als Förderer von Gesellschaften in Sachsen. Beide gehörten etwa zu den Gründern und einflussreichsten Mitgliedern der 1921 errichteten Gesellschaft von Förderern und Freunden der Technischen Hochschule Dresden e. V. in Dresden. Von 1921 bis 1923 führte Gustav von Klemperer das Amt des ersten Schatzmeisters aus. In den Jahren von 1929 bis 1932 übernahm Victor diese wichtige Funktion. Die Beziehungen der Bankiers zu den wichtigsten sächsischen Unternehmen, in deren Aufsichtsräten sie saßen, wirkten sich günstig auf die Gesellschaft aus, da sie finanzielle Unterstützung vermitteln konnten. Im Jahr 1925 hatte die Gesellschaft der Technischen Hochschule bereits 579 Mitglieder. Unter ihnen waren neben Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens auch Vertreter weltbekannter Firmen und Banken.¹⁵

Am 27. Dezember 1926 starb Gustav von Klemperer vollkommen unerwartet im Bankgebäude in der Dresdner Ringstraße 10. Die Beisetzung fand im Beisein der Familie und unter großer öffentlicher Anteilnahme auf dem Neuen Jüdischen Friedhof in Dresden statt (Abb. 3).

Victor von Klemperer

An das Lebenswerk seines Vaters knüpfte der 1876 in Dresden geborene Victor an. Er studierte an den Universitäten Halle/Saale, Berlin und Freiburg im Breisgau Rechtswissenschaften und promovierte 1898. In den Semesterpausen arbeitete er in der vom Vater geführten Dresdner Bank, etwa in den Filialen in Dresden und in Hamburg. Es folgten 1900 ein Arbeitsaufenthalt beim Bankhaus Alfred Kessler & Co. in New York sowie 1902 die Anstellung als Privatsekretär bei Isidor Loewe (1848–1910), dem Inhaber der 1861 gegründeten Firma Ludwig Loewe & Co. in Berlin, die im Maschinenbau, in der Elektrotechnik und in der Rüstungsindustrie erfolgreich agierte. Am 1. Januar 1904 wechselte Victor Klemperer als Privatsekretär zum Mitbegründer der Dresdner Bank Eugen Gutmann in Berlin. Im Frühjahr 1908 vertrat er die leitenden Direktoren der Niederlassungen in München und Augsburg. Um nicht wieder in das ungeliebte und teure Berlin zurückkehren zu müssen, hatte er dem Berliner Vorstand vorgeschlagen, schließlich auch in Leipzig eine Niederlassung der Dresdner Bank zu errichten. Das Vorhaben war ein großes Wagnis, denn in der Messe- und Handelsstadt gab es seit dem spektakulären Konkurs der Leipziger Bank im Jahr 1901 eine Vormachtstellung der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt (ADCA) und der Deutschen Bank. Am 1. Juli 1909 eröffnete die Leipziger Filiale der Dresdner Bank am Brühl 37/39 schließlich unter der Leitung Victor Klemperers.¹⁶ Bereits im September 1911 konnte ein neues, repräsentatives und zweckmäßiges Bankgebäude in der Goethestraße eingeweiht werden (Abb. 4). Die Erfolgsgeschichte der Leipziger Niederlassung und der gelungene Ausbau der Geschäftsbeziehungen zur Wirtschaft in Nordwestsachsen sind untrennbar mit dem Wirken Victor von Klemperers – er durfte seit 1910 den seinem Vater verliehenen Adelstitel ebenfalls führen – verbunden.



4 – Die im Jahr 1911 eröffnete Niederlassung der Dresdner Bank in der Leipziger Goethestraße, Anfang der 1920er Jahre

Dieses persönliche Verdienst empfahl den noch nicht einmal 40-Jährigen zu höheren Aufgaben. Am 1. Januar 1914 löste Victor seinen Vater als Direktor der Dresdner Bank in Dresden ab. Der Weggang von Leipzig brachte neben vielen Vorteilen auch Probleme mit sich: Die beruflichen Anforderungen in Dresden waren größer als in Leipzig, weil nicht nur das Wirken seines Vaters hier hohe Maßstäbe gesetzt hatte, sondern die Dresdner Niederlassung darüber hinaus für den weitaus größten Teil Sachsens (außer die Städte Leipzig und Chemnitz) und außerdem für an Sachsen grenzende Bereiche in Bayern und Böhmen zuständig war. Als problematisch stellten sich zudem der Verbleib des bisherigen stellvertretenden Direktors Max Reimer¹⁷ – er blieb auf Wunsch Gustav von Klemperers in seinem Amt – und die Zusammenarbeit mit seinem Onkel Leon Klemperer (1855–1917), der die Börsenabteilung der Bank leitete, heraus. Beide fühlten sich durch Victor von Klemperer vermutlich in ihrem wei-



5 – Victor von Klemperer während eines Fronturlaubs in Dresden, 1916

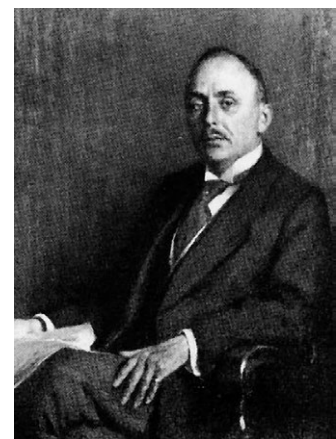
teren Aufstieg in der Bank behindert. Auch privat offenbarten sich Hindernisse: Die Wohnungssuche in der Dresden gestaltete sich schwierig, da kein den Ansprüchen entsprechender Wohnraum zu finden war. 1913 wurde mit dem Bau eines eigenen Hauses in der Tiergartenstraße 64 begonnen. Bereits im Mai 1914 bezogen die vierköpfige Familie Victors, sein Chauffeur und das Dienstmädchen die noch nicht vollständig fertiggestellte Villa. Schon im Juli 1914 zum Kriegsdienst einberufen, nahm Victor bis März 1918 als Reserve-Offizier am Ersten Weltkrieg teil. Danach kehrte er nach Dresden zurück und wirkte weiter als leitender Direktor der Dresdner Bankfiliale (Abb. 5).

Victor von Klemperer kennzeichnete die Inflationsjahre als eine Zeit »ungeheuerster Arbeit und geistiger Anstrengung, dabei setzte je wertloser das Geld wurde, eine immer größer werdende Vergnügungssucht und Geselligkeit ein, der sich niemand entziehen konnte«. ¹⁸ Für diejenigen, die es sich leisten konnten, stellten die Erwerbungen von inflationssicheren Devi-

sen, Immobilien und Sachwerten Möglichkeiten dar, das eigene Geld vor dem Verfall zu retten. Diesen Weg beschritt auch Klemperer, der an der Tiergartenstraße ein weiteres Grundstück hinkaufte und mit einer eigenen Gärtnerei zum Selbstversorger avancierte.

Nach der Inflation und der Stabilisierung der Währung im Jahr 1924 brachten die »Goldenen Zwanziger Jahre« einen partiellen Wirtschaftsaufschwung und eine Verbesserung der Lebenslage für die Menschen. Der Wiederaufbau des Dresdner Geschäfts der Dresdner Bank vollzog sich in zügigem Tempo. Die Zahl der finanziellen Einlagen stieg enorm, die hohe Nachfrage nach Krediten wurde durch das Heranziehen von Auslandskapital befriedigt – ein verhängnisvoller Fehler, wie sich später herausstellen sollte.

Victor von Klemperer war ein herausragender Repräsentant der Dresdner Bank in Sachsen, der in einer Vielzahl von wichtigen sächsischen Unternehmen als Aufsichtsrat tätig war (Abb. 6). Dazu gehörten beispielsweise die Baubank für die Residenzstadt in Dresden, ¹⁹ die Zigarettenfabrik Jasmatzki AG in Dresden, die AG vorm. Seidel & Naumann in Dresden, die AG für Cartonnagen-Industrie Dresden, die Gehe & Co. AG in Dresden und die Sächsischen Gußstahl-Werke Döhlen AG in Freital. In den Aufsichtsräten der sächsischen Aktiengesellschaften stellte die Dresdner Bank die meisten Aufsichtsratsmitglieder bzw. -vorsitzenden und wurde darin nur von der ADCA als sächsische »Regionalgroßbank« übertroffen. ²⁰ Wie wichtig Sachsen für die Dresdner Bank war, zeigt sich auch darin, dass sich im Jahr 1932 von den 78 Filialen in Deutschland allein 13 in Sachsen befanden. Lediglich die ADCA hatte mehr als zwei Drittel ihrer 76 Niederlassungen im Freistaat. ²¹



6 – Robert Sterl, Bankier Victor von Klemperer, 1922 Ölgemälde (verschollen)

Als unmittelbare Folge der Ende Oktober 1929 zutage getretenen Weltwirtschaftskrise und der Zahlungsunfähigkeit der Darmstädter und Nationalbank im Juli 1931 brach das deutsche Bankensystem zusammen. In seinen Erinnerungen schrieb Victor von Klemperer, der sich am verhängnisvollen 13. Juli 1931 sofort vom Urlaubsort nach Dresden zurückbegab: »Wir fuhren die Nacht im Auto nach Dresden durch, um dann die Größe des Unheils zu erfahren. [...] Die großen ausländischen Kredite, die die deutsche Industrie erhalten hatte, mussten verzinst und amortisiert werden, für die Kriegsschulden wurden ungeheure Summen als Zinsen benötigt, bald konnte die Wirtschaft nicht mehr weiter, Kredite wurden gekündigt und schließlich brach die spekulativste Bank, die ›Darmstädter und Nationalbank« [Danat] zusammen. Zu unserem Erstaunen folgte ihr auch die Dresdner Bank, die sich zwar immer zurückgehalten, aber doch ebenfalls große Verpflichtungen hatte.«²²

Zur Stabilisierung des Zahlungsverkehrs gründeten 43 deutsche Kreditinstitute unter Beteiligung der Dresdner Bank umgehend eine solidarische Haftungsgemeinschaft, der wenige Tage später die Umwandlung in die Akzept- und Garantiebank folgte. Die immensen Kapitalverluste der Banken wurden durch eine indirekte Beteiligung des Deutschen Reiches über eine Tochter der Reichsbank (Golddiskontbank) mit Steuermitteln ausgeglichen. Allein die Dresdner Bank – und die mit ihr rückwirkend und zwangsweise fusionierte Danat-Bank – erhielt 220 Millionen Reichsmark, was einer Staatsbeteiligung von 91 Prozent entsprach.

Die Machtübernahme der Nationalsozialisten mit der am 30. Januar 1933 erfolgten Ernennung Adolf Hitlers zum Reichskanzler schätzte Victor von Klemperer wie viele andere Intellektuelle und Wirtschaftsführende in der Weimarer Republik vollkommen falsch ein. Gustav-Victor (1915–1997) erinnerte sich, dass er mit Vater und Mutter an jenem Tag in Garmisch-Partenkirchen war. Dort informierte das Dresdner Büro seinen Vater telefonisch über den Regierungswechsel. Die Frage seiner Mutter, ob dies etwas Schlechtes bedeute, beantwortete Victor mit den Worten: »So schlecht ist dies gar nicht, Hitler wird in wenigen Monaten vorbei sein.«²³ Er war davon überzeugt, dass die Regierung Hitlers die wirtschaftlichen und sozialen Probleme Deutschlands nicht lösen könne und in absehbarer Zeit die Macht abgeben müsse. Gustav und Victor von Klemperer fühlten sich als Deutsche; nach dem Zusammenbruch Österreich-Ungarns 1918 hatten sie sich für die deutsche Staatsbürgerschaft entschieden und regelmäßig ihr Wahlrecht wahrgenommen. In der Familie spielte Politik keine Rolle und besonders mit den Kindern wurde nicht darüber gesprochen.²⁴

Nach der Machtübernahme der Nazis und der Festigung ihrer Herrschaft brach auch für die Dresdner Bank ein sehr unrühmliches Kapitel ihrer Geschichte an.²⁵ Infolge der staatlichen Beteiligung galten in der Bank nunmehr die gleichen Kriterien wie in den staatlichen und kommunalen Verwaltungen. Das »Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums« fand seine dementsprechende Anwendung. Im Juni 1933 begannen die »Überprüfungen« aller Angestellten auf ihre »arische Abstammung«. In einem Fragebogen hatten alle Mitarbeiter*innen ihre Vorfahren aufzulisten. Teilnehmer des Ersten Weltkriegs fielen als sogenannte Frontkämpfer noch unter eine Sonderregelung, die sie zunächst von den Sanktionen ausnahm. Das galt auch für Victor von Klemperer. Die Dresdner Bank nutzte die gesetzlichen Möglichkeiten, um ihr 1932 nach der Fusion mit der Danat-Bank begonnenes Personalabbauprogramm nunmehr mit antisemitischer Stoßrichtung fortzuführen.²⁶ Zwischen September 1933 und Dezember 1934 mussten nach den einfachen Angestellten auch alle als »Nichtarier« eingestuft Mitglieder des Aufsichtsrats und Vorstands ihre Positionen verlassen. Anfang April 1933 denunzierten Mitglieder der »Nationalsozialistischen Betriebszelle der Dresdner Bank« in Dresden Victor von Klemperer beim sächsischen Wirtschaftsministerium wegen »schwerer Korruption« in zwei Fällen. Angeblich habe er Effekten (Wertpapiere) und Kreditkonten zu seinen Gunsten manipuliert. Mitverantwortung sollte dabei der ebenfalls jüdische stellvertretende Direktor in Dresden, Kurt Kraemer, tragen. Da sich die Vorwürfe als haltlos erwiesen, wurden die Untersuchungen im November 1933 jedoch eingestellt.

Ein erneuter Vorstoß datiert vom Juni 1933. Mit ausdrücklicher Billigung und Unterstützung des extremen Judenhassers und Gauleiters in Sachsen, Martin Mutschmann (1879–1947), beschwerte sich die sächsische Regierung beim Reichswirtschaftsministerium, dem die Aufsicht über die quasi verstaatlichte Dresdner Bank oblag, darüber, dass die Bank ihre Aufsichtsratsmandate in vielen sächsischen Aktiengesellschaften durch die »nichtarischen« Direktoren Klemperer und Krahrner wahrnehmen lasse. Anfang des Jahres 1934 initiierte das sächsische Wirtschaftsministerium erneut umfangreiche Aktivitäten gegen die »nichtarischen« Direktoren der Dresdner Bank. Nunmehr waren es nicht haltlose und nicht belegbare Beschuldigungen, sondern eindeutig politisch motivierte Unterstellungen. Im März 1934 begründete Sachsens Wirtschaftsminister Georg Lenk (1888–1946/47?) das Vorgehen gegen Klemperer damit, dass es mit den »national- und wehrpolitischen Interessen Deutschlands« nicht vereinbar und zudem »höchst unerwünscht sei [...], dass ein Nichtarier noch irgendwelchen Einfluss [...] besitzt«. ²⁷



7—Victor von Klemperer und seine Tochter Dorothea Elisabeth in Dresden, Frühjahr 1938

Im Mai 1934 wurde Victor von Klemperer schließlich zwangspensioniert. Bis Ende 1935 erhielt er die vorgesehenen Bezüge, die zum 1. Juli 1936 jedoch willkürlich um 50 Prozent gekürzt und bis August 1938 gezahlt wurden. Unter den gegebenen widrigen Umständen lag ihm, dem arbeitsamen und verantwortungsbewussten ehemaligen Direktor, mehr an den Einkünften als an der Stellung, wie er in seinen Erinnerungen festhielt. Nach Ankunft in Südafrika 1938 verließ er auch den Landesausschuss Sachsen der Bank. Damit war das letzte Band zur Bank, für die er jahrzehntelang verantwortungsvoll gearbeitet hatte, zerschnitten. Wehmütig, doch selbstbewusst resümierte er: »Und doch lässt sich die Zusammenarbeit nicht aus der Welt schaffen, vielleicht wird sie von Seiten der Bank später wieder ans Tageslicht gezogen werden.« ²⁸

Im Juni 1938 wurde es »Nichtariern« gesetzlich verwehrt, Aufsichtsratsmandate wahrzunehmen. Damit war Klemperer die letzte unabhängige Einnahmequelle entzogen. Er und seine Frau entschieden sich endgültig, Deutschland den Rücken zu kehren. Der Entschluss, das geliebte Haus in Dresden aufzugeben, fiel schwer und nur die Tatsache, dass alle Kinder inzwischen erwachsen waren und das Elternhaus verlassen hatten, milderte diesen schmerzhaften Schritt (Abb. 7). Die Hoffnung, in Südafrika Fuß fassen zu können, zerschlug sich; Asyl fanden die Eheleute dann schließlich in Bulawayo im südwestlichen Rhodesien (heute Simbabwe).

Im Dezember 1938 durchsuchte die Geheime Staatspolizei das Dresdner Wohnhaus der Klemperers und beschlagnahmte alle Kunstgegenstände. Darunter auch die hervorragende Inkunabelsammlung, über die Victor 1927 einen Katalog herausgab, der später für die Bibliotheks- und Buchwissenschaft wie auch für das Buchgewerbe von maßgeblicher Bedeutung werden sollte.²⁹ Über den Verbleib der Kunstsammlungen Gustavs und Victors begann zwischen Reichs- und sächsischer Landesbürokratie ein interner Machtkampf. Reichsstatthalter und Gauleiter Mutschmann setzte sich für die Übergabe der Sammlungen an Dresdner Museen bzw. der Inkunabelsammlung an die Sächsische Landesbibliothek ein. Durch einen internen Erlass Hitlers vom 29. November 1942 wurden die »Kunstsammlungen der Juden Victor Israel, Ralf Israel und Herbert Israel Klemperer [...] dem Lande Sachsen unentgeltlich übertragen [...]«. Dubletten sollten später ihren Platz im sogenannten Führer-Museum in Linz finden.³⁰



Victor von Klemperer starb am 13. März 1943 und wurde in Bulawayo begraben (Abb. 8). Seine Witwe Sophie (1887–1967) erhielt später die Genehmigung zur Übersiedlung nach Pietermaritzburg in Südafrika, wo sie unweit von Lili (1893–1979), der Witwe ihres Schwagers Ralph Leopold (1884–1956), bis zu ihrem Tod im Jahr 1976 lebte.³¹

8 – Das Grab Victor von Klemperers in Bulawayo (heute Simbabwe), 1943

Anmerkungen

- 1 Dem Aufsatz liegt die Publikation des Autors zugrunde: »Gustav und Victor von Klemperer. Eine biographische Skizze«, Dresden 2004 (Publikationen der Eugen-Gutmann-Gesellschaft 2). Darüber hinaus nutzte der Autor die Lebenserinnerungen Victor von Klemperers, die dieser 1938 in Margate (Südafrika) begonnen hatte, vgl. Leo Baeck Institute Archives, Memoir Collection (ME 559), und ein maschinenschriftliches Manuskript, welches sich in der familiengeschichtlichen Sammlung Klemperer im Privatbesitz von Victor von Klemperer, New York, befindet: »Gustav Victor von Klemperer: The Two Hearts. The Life Story of a Wanderer Between two Worlds«.
- 2 Vgl. <https://www.industriekultur-in-sachsen.de/informieren/wissensportal/publikationen/details/carl-heine/> (letzter Zugriff 7.5.2021).
- 3 Vgl. <https://www.industriekultur-in-sachsen.de/informieren/wissensportal/publikationen/> (letzter Zugriff 7.5.2021); vgl. Holger Starke (Hrsg.): Geschichte der Stadt Dresden, Bd. 3: Von der Reichsgründung bis zur Gegenwart, Stuttgart 2006, S. 59–72.
- 4 Es gab auch Unternehmerinnen. Dabei sei beispielsweise gedacht an: Margarete Wendt (1887–1979), eine deutsche Künstlerin, Designerin und Unternehmerin, an Käthe Kruse (1883–1968), die bekannte Puppenmacherin, und die Gründerin der Spielwarenfabrik Margarethe Steiff (1847–1909); vgl. dazu auch <https://www.bpb.de/apuz/224506/unternehmer-und-unternehmerinnen-in-deutschland?p=all> (letzter Zugriff 6.5.2021).
- 5 Vgl. https://link.springer.com/chapter/10.1007/978-3-663-07556-1_45; 175 Jahre Alte Leipziger. Zur Entwicklung der modernen Lebensversicherung, in: Versicherungswirtschaft 13 (2005), S. 980–983 (letzter Zugriff 6.5.2021).
- 6 Der Sensal war ein in Österreich öffentlich bestellter und vereidigter Kursmakler, dem die Preisfeststellung an der Börse oblag.
- 7 Die Recherchen der Familie von Klemperer ergaben, dass der sächsische Kurfürst August der Starke (1670–1733) ihren Vorfahren zahlreiche Privilegien, die ihnen als Juden die Teilnahme am wirtschaftlichen Leben in der Elbestadt ermöglichten, verlieh.
- 8 Julius Hirsch ist über die Dresdner Adressbücher als Inhaber eines Bank- und Wechselgeschäfts nachweisbar: Adreß- und Geschäftshandbuch der königlichen Haupt- und Residenzstadt Dresden 11 (1865), 13 (1867), 16 (1870), 18 (1872), online verfügbar unter: <https://digital.slub-dresden.de/werkansicht/dlf/76439/135/0/> (letzter Zugriff 7.5.2021).
- 9 Weiterführend dazu Kathrin Iselt in ihrem Aufsatz »Die Dresdner Villen der Familie von Klemperer«, online verfügbar unter: <https://doi.org/10.11588/artdok.00007290>, vgl. dort Anm. 11.
- 10 Vgl. Jahrbuch des Vermögens und Einkommens der Millionäre im Königreich Sachsen 1 (1912) [1913], S. 10 und S. 11; online verfügbar unter: <http://digital.slub-dresden.de/id382247817-19120000> (letzter Zugriff 6.5.2021).
- 11 Nach der Auflösung des Heiligen Römischen Reiches 1806 wurde Böhmen mit seiner Hauptstadt Prag Teil des Kaisertums Österreich.
- 12 Weitere bedeutende sächsische Unternehmen, die sehr enge Geschäftsbeziehungen zur Dresdner Bank hatten, waren die Chemnitzer Actien-Spinnerei, die Dresdner Maschinenfabrik und Schiffswerft Übigau AG, Dresden, die Elbe-Werke AG, die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrtsgesellschaft, Dresden, die Sächsische Maschinenfabrik, vormals Richard Hartmann AG, Chemnitz, die Waggon- und Maschinenfabrik AG, vormals Busch-Werke, Bautzen, die Wanderer-Werke, vormals Winklhofer & Jaenicke AG, Schönau bei Chemnitz, die Zeiss Ikon AG, Dresden.
- 13 Die Freundschaft zwischen Klemperer und Rosenthal zerbrach nach dem Ende des Ersten Weltkriegs. Rosenthal setzte sich für die Beteiligung von Mitarbeiter*innen ein und praktizierte dies auch im eigenen Unternehmen. Der konservative Bankier teilte die sozialpolitischen Einstellungen des Unternehmers jedoch nicht und betrachtete dessen gesellschaftliches Engagement zunehmend negativ. Vgl. Victor von Klemperer: Erinnerungen, aufgezeichnet 1938–1942, maschinenschr. Manuskript [künftig zitiert: Victor von Klemperer: Erinnerungen], S. 19. Das Manuskript wird aufbewahrt im Leo Baeck Institute Archives, New York, Memoir Collection (ME 559) und ist online verfügbar unter: https://links.cjh.org/primo/lbi/CJH_ALEPH000201034 (letzter Zugriff 27.4.2021). Vgl. Andreas Gaul: Gustav und Victor von Klemperer. Eine biographische Skizze, Dresden 2004 (Publikationen der Eugen-Gutmann-Gesellschaft 2), S. 164.
- 14 Frankfurter Zeitung vom 14. 4. 1926.
- 15 Es gehörten u. a. dazu: das Bankhaus Gebrüder Arnhold, Dresden-Berlin, die Audi-Automobilwerke AG Zwickau (von 1915 bis 1932), die Commerz- und Privatbank AG, Chemnitz, die Deutsche Bank AG, Dresden, die Dresdner Bank AG, die Horchwerke AG Zwickau (von 1904 bis 1932), die Quarzlampen-Gesellschaft mbH, Hanau am Main, die Radeberger Exportbierbrauerei, die Sächsische Maschinenfabrik, vormals Richard Hartmann AG, Chemnitz, Villeroy & Boch, Dresden, die Wanderer-Werke, vormals Winklhofer & Jaenicke AG, Schönau bei Chemnitz.

- 16 Vgl. auch <https://www.industriekultur-in-sachsen.de/erleben/akteure-erlebnisorte/details/dresdner-bank-1/> (letzter Zugriff 7.5.2021).
- 17 Max Reimer (Lebensdaten unbekannt), Konsul und Direktor der Dresdner Bank in Dresden und u. a. Mitglied des Aufsichtsrats der Firma Chemische Fabrik von Heyden, Dresden, seit 1912, Vorsitz im Aufsichtsrats seit 1932, vgl. http://www.arevipharma.com/geschichte_chemische_fabrik_von_heyden_kapitel16.html (letzter Zugriff 13.5.2021).
- 18 Victor von Klemperer: *Erinnerungen*, S. 51.
- 19 Baubank für die Residenzstadt in Dresden, firmierte ab 1935 unter dem Namen Baugesellschaft für die Residenzstadt Dresden.
- 20 Vgl. Christian Brückner: *Die Banken im Freistaat Sachsen*, in: *Zeitschrift des Sächsischen Statistischen Landesamtes* 76 (1930), S. 108.
- 21 Vgl. Erik Marcuse: *Das Filialsystem der deutschen Großbanken. Triebkräfte und Grenzen seiner Entwicklung*, Berlin 1934, S. 25.
- 22 Victor von Klemperer: *Erinnerungen*, S. 53.
- 23 Gustav-Victor von Klemperer: *The Two Hearts. The Life Story of a Wanderer Between two Worlds*, maschinenschr. Manuskript, 1995 [künftig zitiert: Gustav-Victor von Klemperer: *The Two Hearts*], Familiengeschichtliche Sammlung Klemperer im Privatbesitz von Victor von Klemperer, New York, S. 13.
- 24 Laut Aussage von Sophie-Charlotte Ducker (1909–2004), Tochter Victor von Klemperers, in einer Nachricht an den Autor vom 5.12.2002. Die Kinder Victors und Sophies waren: Sophie Charlotte (1909–2004), Peter Ralph (1910–2000), Gustav Victor (1915–1997) und Dorothea Elisabeth (1918–1977).
- 25 Vgl. Dieter Ziegler: *Die Verdrängung der Juden aus der Dresdner Bank 1933–1938*, in: *Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte* 47 (1999), Heft 2, S. 187–216, hier S. 192.
- 26 Vgl. ebd., S. 200.
- 27 Schreiben Georg Lenks an das Reichsfinanzministerium vom 17.3.1934, Bundesarchiv, R 3101/18567, Bl. 220.
- 28 Ebd.
- 29 Victor von Klemperer: *Frühdricke aus der Bücherei Victor von Klemperer, Dresden 1927*.
- 30 Reichsminister der Finanzen an Oberfinanzpräsident Dresden, 4.1.1943, Sächsisches Staatsarchiv, Hauptstaatsarchiv Dresden, 11125 Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts, Nr. 18834/2, Bl. 1.
- 31 Gustav-Victor von Klemperer: *The Two Hearts*, S. 24. Über den Entzug der Porzellansammlung und die Bemühungen der Familie von Klemperer nach 1945, ihr Eigentum wieder zu erlangen, berichtet Sabine Rudolph in ihrem Aufsatz *Die Entziehung der Porzellansammlung Gustav von Klemperers*, online verfügbar unter: <https://doi.org/10.11588/artdok.00007287>, und Anette Loesch, »Sammlung – Raub – Verlust – Restitution – Schenkung. Die Porzellansammlung Gustav von Klemperers«, online verfügbar unter: <https://doi.org/10.11588/artdok.00007286>.

Bildnachweis

- 1, 2, 5, 7, 8** Fotosammlung der Familie von Klemperer (Victor von Klemperer, New York, und Ursula Ryffel, Oberhofen)
- 3** *Dresdner Nachrichten* vom 29.12.1929, Sächsische Landes- und Universitätsbibliothek Dresden, Signatur: 1. Mifi. Z. 100-1929.11.20
- 4** Stadtarchiv Leipzig, BA1982, 14833
- 6** Reproduktion aus: Robert Sterl: *Werkverzeichnis der Gemälde und Ölstudien*. Kunsthalle Rostock, Rostock 1976

Impressum

Dieser Aufsatz entstand im Rahmen des vom Deutschen Zentrum Kulturgutverluste geförderten Forschungsprojekts »Die Rekonstruktion der Porzellansammlung des Dresdner Bankiers Gustav von Klemperer (1852–1926)« der Porzellansammlung der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden.

Herausgeber

Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Porzellansammlung
PSF 120 551, 01006 Dresden, Tel. (0351) 4914 2000
E-Mail: porzellansammlung@skd.museum
www.skd.museum

Autor

Andreas Graul

Lektorat

Jenny Brückner, Staatliche Kunstsammlungen Dresden
Sina Volk, Sandstein Verlag

Redaktion

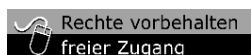
Anette Loesch, Staatliche Kunstsammlungen Dresden

Gestaltung und Satz

Simone Antonia Deutsch und Katharina Stark, Sandstein Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.



Dieses Werk ist durch das Urheberrecht und/oder verwandte Schutzrechte geschützt, aber kostenlos zugänglich. Die Nutzung, insbesondere die Vervielfältigung, ist nur innerhalb der gesetzlichen Schranken des Urheberrechts oder mit Zustimmung des Urhebers gestattet.



Publiziert auf ART-Dok – Publikationsplattform Kunst- und Bildwissenschaften, Universitätsbibliothek Heidelberg 2021.

Text © 2021, Staatliche Kunstsammlungen Dresden und der Autor

Die Online-Version dieser Publikation ist dauerhaft frei verfügbar (Open Access).

Andreas Graul

Die Bankiers Gustav und Victor von Klemperer

URN: [urn:nbn:de:bsz:16-artdok-72882](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:16-artdok-72882)

URL: <http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2021/7288>

DOI: <https://doi.org/10.11588/artdok.00007288>

Andreas Graul: The Bankers Gustav and Victor von Klemperer

URN: [urn:nbn:de:bsz:16-artdok-72940](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:16-artdok-72940)

URL: <http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2021/7294>

DOI: <https://doi.org/10.11588/artdok.00007294>

Im Rahmen des Forschungsprojekts »Die Rekonstruktion der Porzellansammlung des Dresdner Bankiers Gustav von Klemperer (1852–1926)« entstanden weitere Aufsätze:

Michaela Howse

The Art of Golden Repair: A Personal View on the Unique Work of Justice
in Restitution and Remembrance Culture

URN: urn:nbn:de:bsz:16-artdok-72891

URL: <http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2021/7289>

DOI: <https://doi.org/10.11588/artdok.00007289>

Michaela Howse: Die Kunst der goldenen Reparatur: Eine persönliche Sicht darauf,
was es bedeutet, in der Restitutions- und Gedenkkultur Gerechtigkeit zu üben

URN: urn:nbn:de:bsz:16-artdok-72954

URL: <http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2021/7295>

DOI: <https://doi.org/10.11588/artdok.00007295>

Kathrin Iselt

Die Dresdner Villen der Familie von Klemperer

URN: urn:nbn:de:bsz:16-artdok-72900

URL: <http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2021/7290>

DOI: <https://doi.org/10.11588/artdok.00007290>

Kathrin Iselt: The Dresden Villas of the von Klemperer Family

URN: urn:nbn:de:bsz:16-artdok-72968

URL: <http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2021/7296>

DOI: <https://doi.org/10.11588/artdok.00007296>

Anette Loesch

SAMMLUNG – RAUB – VERLUST – RESTITUTION – SCHENKUNG.

Die Porzellansammlung Gustav von Klemperers

URN: urn:nbn:de:bsz:16-artdok-72866

URL: <http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2021/7286>

DOI: <https://doi.org/10.11588/artdok.00007286>

Anette Loesch: COLLECTED – EXPROPRIATED – LOST – RESTITUTED – GIFTED:

The Gustav von Klemperer Porcelain Collection

URN: urn:nbn:de:bsz:16-artdok-72925

URL: <http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2021/7292>

DOI: <https://doi.org/10.11588/artdok.00007292>

Sabine Rudolph

Die Entziehung der Porzellansammlung Gustav von Klemperers

URN: urn:nbn:de:bsz:16-artdok-72878

URL: <http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2021/7287>

DOI: <https://doi.org/10.11588/artdok.00007287>

Sabine Rudolph: The Expropriation of the Gustav von Klemperer Porcelain Collection

URN: urn:nbn:de:bsz:16-artdok-72934

URL: <http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2021/7293>

DOI: <https://doi.org/10.11588/artdok.00007293>

Das Forschungsprojekt wurde gefördert von:

 Deutsches Zentrum
Kulturgutverluste



Familie von Klemperer

Die Publikation der Ergebnisse wurde gefördert von:



Freundeskreis der
Porzellansammlung
im Zwinger e.V.



Gesellschaft der Keramikfreunde